

Vorwort

Dieses Buch ist ein Schwarzbuch. Ein Schwarzbuch will Misstände aufdecken, Fakten sammeln, unbequeme Wahrheiten beim Namen nennen, Arbeit gegen das Vergessen leisten. All dies ist dringend geboten, wenn es um die Vorkommnisse des 30. September 2010 in Stuttgart geht.

Dieses Buch ist die Dokumentation eines der schwärzesten Tage in der Geschichte der Stadt Stuttgart und eines rabenschwarzen Tages für die Demokratie in Deutschland. Am 30. September 2010 wurden in der schwäbischen Metropole mit materialistischen Methoden und mit den „treffenden Argumenten“ von Pfefferspray und Wasserwerfern tausende friedlich demonstrierender Schüler und Erwachsener zu Boden geworfen, hinweggefegt und zum Teil schwer verletzt. Doch Schaden nahmen an diesem Tag nicht nur die vielen Menschen, die körperlich und seelisch verletzt wurden, allen voran der nach dem Wasserwerfer-Einsatz nahezu erblindete Dietrich Wagner, der zum traurigen Symbol für den brutalen Polizeieinsatz im Stuttgarter Schlossgarten geworden ist. Das Foto von dem „Mann mit den blutigen Augen“ ging durch alle Medien – und in alle Welt. Gunter Haug erinnert in seinem Beitrag „Lebenslänglich!“ an ihn und die vielen anderen Opfer. Schaden nahmen an diesem „schwarzen Donnerstag“ auch die Grundrechte, die die Basis unserer Demokratie sind. Der Textchef der Frankfurter Rundschau, Stephan Hebel, beschreibt diesen Vorgang sehr treffend: „Es ist, weit über Stuttgart hinaus, dieser Angriff auf eine selbstbewusste Bürgergesellschaft, der Widerstand verdient – sogar von denjenigen, die den Bahn-Bau befürworten. Auch von ihnen dürften viele etwas dagegen haben, von „ihren“ Politikern auf diese Weise vertreten zu werden.“

In Zeugenberichten werden deshalb in diesem Buch die Ereignisse jenes denkwürdigen Tages minutiös und aus verschiedenen Perspektiven dargestellt. Auch ganz Unbekannte melden sich zu Wort, ein Architekt aus Esslingen, ein Diplom-Linguist aus Stuttgart oder ein Ehepaar aus Ebersbach. Mit spitzer Feder greifen aber auch bekannte Autoren und Journalisten, Juristen und Politiker das Selbst-Erfahrene auf, schildern ihre subjektiven Eindrücke und ergänzen so das sich aus vielen Puzzlesteinen zusammensetzende Bild. Viele Hintergründe, die allzu leicht in Vergessenheit geraten und über die selten oder gar nicht berichtet wird, werden hier kenntnisreich und kritisch erläutert. Insbesondere die Rolle der Landesregierung und ihr Einwirken auf die Sicherheitskräfte wird dabei untersucht. Fragen, die sich auch der vom baden-württembergischen Landtag einberufene Untersuchungsausschuss stellte.

Ein Untersuchungsausschusses, der anfänglich nur von den Grünen gefordert wurde. Erst durch den SPD-Landesparteitag in Ulm, wo ein Antrag der Jusos für den Untersuchungsausschuss eine Mehrheit fand stimmte auch die SPD dieser Maßnahme zu. Damit war die erforderliche Stimmenzahl erreicht, auch wenn der Untersuchungsausschuss mehrheitlich von den Regierungsparteien CDU/FDP besetzt war. Am 27.10. 2010 setzte der Landtag Baden-Württemberg den Untersuchungsausschuss „Aufarbeitung des Polizeieinsatzes am 30. September im Stuttgarter Schlossgarten“ ein. Seine Arbeit, die aufgeworfenen Fragen, die Einsatzplanung der Polizei und die Beweisaufnahmen der einzelnen Verhandlungstage werden in diesem Buch ausführlich dargestellt und erläutert. Zu Wort kommen aber auch die Zeugen Dieter Reicherter und Alfred Müller-Kattenstroth, deren Aussagen aus unerfindlichen Gründen im Untersuchungsausschuss nicht angehört wurden. Eine der Gründe, warum der bekannte Stuttgarter Theatermacher Volker Lösch die Arbeit des Untersuchungsausschusses so zusammenfasst:

„der parlamentarische untersuchungsausschuss
setzt sich in der mehrheit aus mitgliedern der regierungsparteien zusammen.
sein bizarres vorgehen -
also scheinbar fragen stellen, um wichtige fragen zu unterdrücken -
ist symptomatisch für den politikstil der jetzigen regierung:
ignorieren, versagen, ablenken, kleinreden, verschleiern, täuschen und aussitzen.“

Zu dieser Art der „Problembehandlung“ muss wohl auch das Auftreten des Professors für öffentliches Recht Dr. Thomas Würtenberger gezählt werden, dessen Gutachten - im Vergleich mit dem Rechtsgutachten von Dr. Poscher - in diesem Buch von Richter a.D. Axel Tschorn analysiert wird. Eine Lektüre, die auch für Nichtjuristen sehr lohnend ist.

Axel Tschorn ist einer der „Juristen zu Stuttgart 21“, die durch ihren kritischen Sachverstand und ihre unermüdliche ehrenamtliche Tätigkeit entscheidende Impulse für die Aufarbeitung der Vorkommnisse vom 30.9.2010 und für die Bewahrung der demokratischen Grundrechte geleistet haben. Zu dieser Gruppe gehört auch Beatrice Böninger, ihres Zeichens Kriminalhauptkommissarin a. D., der ganz wesentlich das Entstehen dieses Buches zu verdanken ist. Sie hat die wichtige Koordinierung übernommen, das Buch von Anfang bis Ende begleitet, tatkräftig unterstützt und nächtelang die Korrekturfahnen gelesen, um ein schnelles Erscheinen des Buches zu gewährleisten.

Die Autorinnen und Autoren dieses Buches und noch viele tausende weitere kritische, aufmerksame und zupackende Bürgerinnen und Bürger - sie sind das eigentliche Rückgrat unserer Gesellschaft, sie sind die Mutbürger, die für das Gemeinwohl eintreten, wenn Einzel- oder Parteiinteressen es bedrohen.

Prof. Thomas Feltes und Anna Schnepfer fassen es in ihrem einführenden Beitrag so zusammen: „Das gesamte Ausmaß des Schadens, den der Polizeieinsatz am 30.09.2010 hervorgerufen hat, wird man vielleicht erst in einigen Jahren überblicken können. Im Schlossgarten ist jedenfalls faktisch das Recht der Demonstranten auf körperliche Unversehrtheit dem Eigentumsrecht der Bahn geopfert worden. Dadurch wurde das „Urvertrauen“ der schwäbischen Bevölkerung in „ihre“ Polizei erschüttert. ... Bei vielen, die an den Demonstrationen beteiligt waren, ist das Vertrauen in den Staat und seine Institutionen möglicherweise unwiederbringlich verschwunden. Dies ist eindeutig ein zu hoher Preis für einen Bahnhof, dessen Nutzen für die Bürger auch nach den von Heiner Geißler moderierten „Schlichtungsgesprächen“ weiterhin umstritten ist.“

Dieses Buch möge dazu beitragen, dass die Ereignisse vom 30.9.2010 nicht in Vergessenheit geraten und daraus die nötigen Konsequenzen gezogen werden. Es geht um weit mehr als nur um einen Bahnhof!

Dankwart von Loeper